

Patientenverfügung

Der Bundestag legte nach langjähriger, kontroverser Diskussion am 18.06.2009 die rechtlichen Grundlagen fest. Eine schriftlich abgefasste Patientenverfügung ist zukünftig für den behandelnden Arzt bindend. Die Beachtung des Patientenwillens ist oberstes Gebot. Es gibt keine Einschränkung bezüglich der Verbindlichkeit. Eine Klausel, dass die Verfügung in bestimmten Abständen aktualisiert werden müsse, wurde nicht aufgenommen. Sind sich Arzt und Bevollmächtigter über den Patientenwillen uneins, müssen folgenschwere Entscheidungen vom Vormundschaftsgericht genehmigt werden. Die Ev. Frauen in Deutschland e.V. sprechen von einer verfrühten Entscheidung der Politik. Der gesellschaftliche Diskurs sei noch nicht ausreichend geführt. Siehe Infoblatt 1/09.

Gendiagnostikgesetz

Im Gendiagnostikgesetz, am 24.04.2009 beschlossen, wird eine Beratung zwingend vorgeschrieben, wenn dadurch eine Aussage über die Gesundheit der betreffenden Person oder eines ungeborenen Kindes gemacht werden kann. Die genetische Untersuchung am Ungeborenen ist auf rein medizinische Zwecke beschränkt. Es darf nur nach Eigenschaften gesucht werden, die die Gesundheit vor oder nach der Geburt beeinträchtigen können (z.B. Down-Syndrom), nicht aber nach solchen Krankheiten, die erst nach dem 18ten Lebensjahr auftreten könnten. Die genetische Untersuchung ist nur mit Einwilligung der zu untersuchenden Person möglich und darf nur von ÄrztInnen vorgenommen werden.

Sichere Geburten

Daten über die Qualität von außerklinischen Geburten in einer grossangelegten Untersuchung in den Niederlanden zeigen, dass Hausgeburten bei Müttern mit geringem Geburtsrisiko und guter Notfall-Infrastruktur so sicher sind wie im Krankenhaus. 60,7 % der Frauen plant eine Hausgeburt, 30,8 % eine Geburt im Krankenhaus. Eine Hausgeburt planen meist 25jährige und ältere Frauen, mit mittlerer bis höherer Sozialschicht und Frauen, die schon zwei oder mehr Kinder hatten.

Kaiserschnitt

Die Zahl der Kaiserschnitte ist weiterhin ansteigend, in Hessen mittlerweile mit 31,4 %, die zweithöchste Kaiserschnittsrate in Deutschland. Viele Kliniken werben mit dem Kaiserschnitt auf Wunsch. Die Nachteile dieser Methode

werden zurückgestellt. Die nahezu doppelt so hohe Honorierung des Kaiserschnittes begünstigt die ökonomischen Strategien der Kliniken. Eine Studie in Zusammenarbeit mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) weist nach, dass das Risiko schwerer Komplikationen für die Mutter deutlich höher liegt. Gynäkologin Prof. Birgit Seelbach-Göbel in Zeitschrift „Eltern 05/09

Broschüre: Kaiserschnitt

Der Berliner Hebammenverband gibt zum Thema „Kaiserschnitt, Ja/Nein/Vielleicht“ eine informative und verständlich geschriebene Broschüre heraus.
www.berliner-hebammenverband.de, Rubrik: Downloads

Spätabtreibung

Ein Abbruch nach der zwölften Schwangerschaftswoche ist in Deutschland erlaubt, wenn die körperliche oder seelische Gesundheit der Frau gefährdet ist. Neu eingeführt wird nun eine Pflicht zur Beratung und Dokumentation durch Mediziner über medizinische und psychische Folgen, über die Möglichkeiten von psychosozialer Betreuung und über Alternativen zum Abbruch. Weiter wird eine Drei-Tages-Frist zwischen Diagnose und Abbruch eingeführt. Diese bürokratische Hürde unterstellt Frauen leider, dass sie ihre Entscheidung leichtfertig treffen könnten. Es ist zu hoffen, dass die verpflichtenden Beratungsgespräche von den Medizinerinnen einfühlsam, mit Zeit und auf hohem Niveau geführt werden.

Bundesstiftung „Mutter und Kind“

Bei der Stiftung „Mutter und Kind—Schutz des ungeborenen Lebens“ gibt es Informationen zu Hilfen für Schwangere in Notlagen. Unbürokratisch werden im Jahr rund € 92 Millionen an ca. 150.000 Schwangere für Erstausrüstung, für Wohnung und Einrichtung oder Betreuung des Kindes ausgezahlt. Ein informatives Faltblatt „Mutter und Kind“ ist auf deutsch, türkisch und englisch abzurufen. Das Portal ist verlinkt mit der Seite www.schwanger-info.de von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Ausführliches Informationsangebot für Schwangere und Multiplikatoren und eine Suchmöglichkeit nach wohnortnahen Beratungsstellen. www.bundesstiftung-mutter-und-kind.de

Verhütung

Seit 2004 werden arbeitslosen Frauen die Kosten für Verhütungsmittel nicht mehr erstattet. Die ASF (Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen) in Nordrhein-Westfalen fordert die Kostenübernahme für Verhütungsmittel bei Geringverdienerinnen und Studierenden. Im Hartz IV Regelsatz ist für

Gesundheitspflege ein Posten von monatlich € 14 vorgesehen; eine Packung Anti-Baby-Pille kostet durchschnittlich € 12. In wenigen Städten können Frauen bei den Sozialämtern Geld für Familienplanung beantragen. Die Familienberatung der Diakonie Berlin drängt auf eine bundesweite Lösung.

Brustkrebs-Früherkennung

Women's Health Coalition (WHC) und die Frauenselbsthilfe nach Krebs e.V. stellen Studien vor, welche die Motivation zur Teilnahme am Mammographie-Screening, bzw. die Ablehnungsgründe, die individuellen Erfahrungen und mögliche Informationsdefizite der Frauen ergründete. Von 9.000 Frauen antworteten 3.200. Als Ergebnis wird herausgestellt, dass die Zufriedenheit mit dem Screening hoch ist. Frauen schätzten die Sicherheit und Professionalität, die sie im Screening erleben. 2/3 der eingeladenen Frauen hätten teilgenommen und von ihnen würden auch 90 % wieder teilnehmen. Ausführlich zu lesen in „Frauenarzt“, Nr. 6, 2009

Feminisierung der Medizin

Dr. med. Astrid Bühnen, Präsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes betrachtet die Feminisierung der Medizin als große Chance. Es profitieren ÄrztInnen und PatientInnen. Studien sagten aus, dass weibliche Ärzte zugewandter, fürsorglicher und empathischer therapieren. Die zunehmend erforschten Geschlechtsunterschiede in der Medizin werden eher berücksichtigt. Damit einher geht die Forderung nach familienfreundlicheren Arbeitsbedingungen in Kliniken und Praxen. Unterstützende Checklisten: www.aerztinnenbund.de

Endometriose verursacht Unterleibsschmerzen. Weil man bis heute keine Ursache ergründen konnte, ist eine grundsätzliche Behandlung unbekannt. Schmerzen werden nicht richtig gedeutet, Frauen nicht ernst genug genommen und die Behandlung spät begonnen. Häufigster Erkrankungszeitraum zwischen dem 20. und 30. Lebensjahr. Die Endometriose kann Auswirkungen auf eine mögliche Schwangerschaft haben. Frauen sollten selbst die Möglichkeit einer Endometriose-Erkrankung in Betracht und beim Arzt/Ärztin mit ins Gespräch bringen. Neben operativer und medikamentöser Behandlung kommt komplementärer Medizin, psychotherapeutischen Verfahren und Ernährung große Bedeutung zu. Nachzulesen in der Broschüre des Feministischen Frauengesundheitszentrums „Endometriose verstehen - meinen Weg gehen“, 6 €, ISBN-Nr. 3-930 766-07-8

Sicherheit im Haus

Viele ältere Frauen leben allein. Alleinleben kann sich im Alter auf verschiedene Weise ungünstige auswirken. Das betrifft den Zeitraum, der zwischen dem Auffinden einer Person und dem Beginn der medizinischen Behandlung liegt, was beispielsweise bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen lebenswichtig ist. Auch Stürze passieren zu 90 % im Haushalt und bei

Menschen, die älter als 65 Jahre sind. Wichtig ist, Stolperfallen zu entfernen und regelmäßig Kontakt zu anderen zu halten. Nachzulesen in der kostenlose Broschüre „Sicher leben auch im Alter. Sturzunfälle sind vermeidbar“, Tel: 040-298104 61, www.das-sichere-haus.de

Alter und Migration - Tagungsdokumentation

Bis 2030 wird sich der Anteil der über 60jährigen MigrantInnen vervierfachen und der Bedarf an medizinischen und pflegerischen Hilfen wächst. ExpertInnen aus verschiedenen Fachgebieten stellen ihre Beiträge über die gesundheitliche und soziale Lage von älteren Menschen mit Migrationshintergrund dar und zeigen die Herausforderungen auf, welche für deren psychische Gesundheit notwendig sind. J.-E. Schaerfer (Hrsg.), Mabuse-Verlag, € 19,90

„So ist das meine Schöne“

In 31 gekürzten Tonbandprotokollen berichten türkische Frauen über die Themen Sexualität, Liebe, Beziehungen und Gesellschaft. Sie arbeiten in unterschiedlichen Berufen, sind verschiedenen Alters, kommen aus der Stadt wie auch vom Land, haben unterschiedliche sexuelle Orientierung und alle zusammen zeigen ein großes Spektrum an weiblichen Biografien. In der Sendung „frau.tv“ (WDR) wurden diese Texte vorgestellt. In dieser Form der Darbietung beeindruckten die Texte um so mehr und regten zum Gespräch an. Eine gelungene Veranstaltungsform das Thema ins Gespräch zu bringen. Zur Nachahmung empfohlen, als Aktion, aber auch als Projekt, um neue Tonbandprotokolle mit in Deutschland lebenden Migrantinnen zu erstellen. H. Adak u.a., Orlanda-Frauenbuchverlag, € 14,90

„Corpus Delicti“

Der Roman handelt von Mia, die in einem gesundheitsdiktatorischen System lebt, in dem alles auf Vorsorge ausgerichtet ist. Abweichendes Verhalten wird bestraft. Mia will über ihr Leben selbst bestimmen. Das Buch ist ein Plädoyer für Würde und Freiheit des Individuums. Von Juli Zeh, Verlag Schöffling & Co, € 19,90

Vorschau: Lichter gegen Brustkrebs

Mit „meditativen Abendandachten“ im Rahmen der Aktion Lucia - Lichter gegen den Brustkrebs schaffen Frauen Aufmerksamkeit, um für eigene Belange einzutreten, andere Menschen mit Gedanken und Fürbitten in den Blick zu nehmen und Gemeinschaft zu erleben.

Am **01.10.2009** in:

Gießen, Ev. Michaelsgemeinde, 19.00 Uhr,

Hachenburg, Kath. Kirche, 18.00 Uhr,

Lauterbach, Ev. Stadtkirche, 20.00 Uhr,

Offenbach, Ev. Stadtkirche, 18.00 Uhr,

Wiesbaden - Ort noch in Planung.

Am **07.10.2009** in Groß-Zimmern, Ev. Kirche, 19.00 Uhr.

Liebe Leserinnen,

Ich freue mich über Ihre Rückmeldungen und Anregungen zum Infoblatt und den Angeboten der Fachstelle. Sie erreichen mich unter der Adresse: Fachstelle FrauenGesundheit, Kirchgasse 17, 63065 Offenbach

Telefon: 069-82 36 85 65 E-Mail: Ulrike.Lang@EvangelischeFrauen.de

Herzlichst Ulrike Lang